



## Liebe Leserin, lieber Leser,

wie ist es zum Schwerpunktthema „Mehrsprachigkeit“ in diesem Heft gekommen?

### Zunächst ein Blick zurück ...

In der Delegiertenversammlung vor dem Kongress in Bremen wurde eine „Stellungnahme zur Bedeutung der kindlichen Mehrsprachigkeit in schulischen und sprachtherapeutischen Prozessen“ gefordert. Folge dieser richtigen Forderung waren intensive fachliche Diskussionen im Hauptvorstand der dgs, die letztlich zu diesem Heft der Praxis Sprache führten.

### Also: Der Blick nach vorne ...

Die fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Mehrsprachigkeit“ und „Sprachentwicklungsstörungen im Kontext kindlicher Mehrsprachigkeit“ ist derzeit stark in Bewegung.

Dieses Heft der Praxis Sprache nimmt das aktuelle Thema auf. Es wird in wissenschaftlichen Artikeln und Praxisartikeln aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Kindliche Mehrsprachigkeit ist in vorschulischen und schulischen Bildungskontexten Alltag in Deutschland. Pädagogen und Therapeuten stehen in Kita, Schule und Praxis vor der Aufgabe, monolingual und multilingual aufwachsende Kinder zu fördern und jedem Kind entsprechend seiner Fähigkeiten, persönlicher Interessen und Begabungen Lern- und Bildungsangebote zu machen, die es für seine weitere Entwicklung braucht. Dabei stehen Erzieher und Lehrer häufig vor der Herausforderung, bei heteroge-

nen sprachlichen Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen nicht nur Lerninhalte zu vermitteln, sondern auch die sprachlichen Grundlagen, um Lerninhalte verstehen und verarbeiten zu können. Für den pädagogischen Alltag ergeben sich viele Fragen, wie zum Beispiel:

- Verstehen die Kinder die vermittelten Lern- und Bildungsinhalte (sprachlich)?
- Welche Voraussetzungen müssen sie dafür mitbringen?
- Wie schaffe ich es methodisch-didaktisch, die erforderlichen sprachlichen Grundlagen im Bereich Wortschatz, Satzbau und Redemittel innerhalb der thematischen Erarbeitung anzubieten?
- Wie gelingt es, die multilingualen Ressourcen der Kinder in heterogenen Lerngruppen zu nutzen und parallel die Bildungs- und Fachsprache Deutsch zu fördern? ...

Ein Großteil der Kinder- und Jugendlichen erwirbt die Sprache Deutsch sowie die Familiensprache(n) und bildet gute alltagstaugliche Kompetenzen in mehreren Sprachen aus.

Mehrsprachige Kinder, denen dies quantitativ und qualitativ nicht in der erwarteten Entwicklungszeit gelingt, stellen uns vor die pädagogische, therapeutische und nicht zuletzt auch medizinische Frage nach den Gründen.

Zwar ist Mehrsprachigkeit eine Ressource und per se kein Risiko, eine Sprachentwicklungsverzögerung oder gar eine Sprachstörung zu entwickeln. Mehrsprachigkeit ist somit auch nicht



© <https://pixabay.com/>

per se ein Grund für additive Sprachfördermaßnahmen. Wenn aber im pädagogischen Alltag der Erwerb der Sprache erkennbar Probleme bereitet, besteht unbedingt ein diagnostischer Handlungsbedarf. An dieser Stelle eröffnet sich ein komplexes differentialdiagnostisches, pädagogisches und therapeutisches Gefüge, zu dem es der dgs ein Anliegen ist, sowohl den aktuellen Stand der Wissenschaft aufzuzeigen als auch Möglichkeiten und Chancen sprach(heil)pädagogischer Praxis zu diskutieren.

Dazu wollen wir Sie mit der Lektüre zunächst dieses Hefts einladen ...

... denn es hat sich gezeigt, dass das Thema wesentlich breiter ist, als dass es in einem einzigen Themenheft Platz hätte. Daher freuen wir uns, Ihnen heute schon ankündigen zu dürfen, dass sich auch die Ausgabe 3/2018 schwerpunktmäßig diesem Thema widmen wird.

Herzlich,

*Birgitt Braun* (dgs LG Rheinland-Pfalz) und *Uta Lürßen* (dgs LG Bremen)